

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 29.01.2018

Perspektiven der Psychologie in Deutschland

PSYCHOLOGIE – DEFINITION UND STRUKTUR

- _ **Wissenschaft vom menschlichen Erleben und Verhalten.** Als solche beobachtet und beschreibt sie diese, analysiert die Bedingungen ihres Auftretens und ihre Folgen. Ferner entwickelt die Psychologie Konzepte zur gezielten Veränderung menschlichen Erlebens und Verhaltens sowie zur Überprüfung der Wirkung solcher Konzepte. Den Rahmen für ihre Arbeit bildet das Modell vom Menschen als biopsychosoziale Einheit.
- _ Sehr breite Perspektive, in Teilen sowohl in den Natur- und Lebenswissenschaften als auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften beheimatet.
- _ **Teildisziplinen**, die klassischerweise nach sogenannten Grundlagen- und Anwendungsfächern unterschieden werden: Zu ersteren zählen neben der Methodenlehre die Allgemeine Psychologie, die Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, die Entwicklungspsychologie, die Sozialpsychologie sowie die Biologische und Neuropsychologie; zu letzteren die Klinische, die Pädagogische sowie die Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie; aber auch Bereiche wie Recht, Verkehr, Sport oder Medien spielen eine Rolle.

STUDIUM DER PSYCHOLOGIE

- _ **Große Nachfrage** nach Studienplätzen der Psychologie: Im Wintersemester 2016/2017 zählte die Psychologie mit über 75 Tsd. Studierenden zu den zehn gefragtesten Studienfächern in Deutschland. Zum Vergleich: Im Wintersemester 2006/2007 lag die Zahl der Psychologiestudierenden noch bei etwas über 31 Tsd.
- _ Im Wintersemester 2015/2016 lag der durchschnittliche Numerus clausus für Psychologie an deutschen Universitäten bei 1,4 mit einer Spannweite von 1,1 bis 1,7.
- _ **Ausdifferenzierung des Studienangebotes:**
 - _ Die Psychologie weist heute – anders als in den Zeiten vor der Bologna-Reform – einen hohen Grad institutioneller Differenzierung und ein vielfältiges Angebot an Studiengängen auf. Der Anteil an Studierenden der Psychologie an privaten Hochschulen (vor allem Fachhochschulen) liegt mittlerweile schon bei über 25 Prozent.

2 | 3

Das waren im WS 2015/2016 über 18 Tsd. Studierende, während vor neun Jahren weniger als 700 Personen an privaten Hochschulen für Psychologie eingeschrieben waren. Dieser Trend scheint noch nicht abgeschlossen.

– Psychologie kann heute in den verschiedensten Varianten studiert werden, vor allem sogenannte „Bindestrich-Psychologien“, allen voran die Wirtschaftspsychologie, haben sich in den vergangenen Jahren vielfach etabliert.

– **Arbeitsmarkt:** Die Arbeitsmarktchancen von Absolventinnen und Absolventen der Psychologie sind sehr gut. 2014 lag die Arbeitslosenquote bei 2,4 Prozent und damit leicht unter dem Schnitt für Akademikerinnen und Akademiker insgesamt.

PSYCHOTHERAPIE

– Psychische und psychosomatische Störungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen in unserer Gesellschaft. Auch im Zusammenspiel mit körperlichen Erkrankungen bedürfen sie besonderer Aufmerksamkeit. Im Versorgungssystem und bei den Kranken- und Rentenversicherungsträgern haben sie mittlerweile eine bedeutende Rolle. Vor diesem Hintergrund ist die Gestaltung der Ausbildung Psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten von großem gesellschaftlichem Interesse.

– **Struktur der bisherigen Ausbildung:**



– **Gründe für die geplante Reform der Psychotherapieausbildung:**

- Situation der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung
- Uneinheitliche Handhabung der Zugangsvoraussetzungen nach Bologna (z. B. wird aktuell für die Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie der Abschluss einzelner Fachhochschulstudiengänge in einzelnen Bundesländern als Zugangsberechtigung gewertet; für die Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie gilt in

etlichen Bundesländern ein Bachelorabschluss einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule in Pädagogik oder Sozialpädagogik als ausreichend)

_ Unterschiede zum ärztlichen Aus- und Weiterbildungssystem

_ **Stand der Reformbestrebungen:** Seit dem vergangenen Sommer liegt ein Arbeitsentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) zur Reform vor; ein Bund-Länder-Begleitgremium, welches sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Kultus- und Gesundheitsressorts zusammensetzt, berät zudem über verschiedene Details. Eine rege, zum Teil stark aufgeheizte öffentliche Debatte begleitet diesen Prozess.